

Das Vermächtnis der drahtigen Lady

Beatrice Tomasson und die Marmolada-Südwand

Von HERMANN REISACH

Vor einigen Jahren stieg ich mit Freunden durch die Südwand der Marmolada. Die Kletterei war sehr schwierig, die Unternehmung anspruchsvoll. Wer war der Erstbegeber dieser eindrucksvollen Führe? In jedem Dolomiten-Kletterführer ist dies nachzulesen: Im Jahr 1901 bezwang die Engländerin Beatrice Tomasson mit zwei der besten Bergführer jener Zeit diese 650 Meter hohe Wand. Aber weder in einem Alpin- noch in einem Frauenlexikon konnte ich mehr über Beatrice Tomasson erfahren. War ich etwa auf eine peinliche Gedächtnislücke in der alpinen Geschichtsschreibung gestoßen? Es sollte ein langer Weg werden vom Fels der Südwand zu den englischen Archiven, zu den Nichten ihres Mannes in London und schließlich zu einer ganz entfernten Verwandtschaft – den in Paris lebenden Nachkommen des Bruders ihres Großvaters. Alle anderen Zweige der Familie Tomasson waren inzwischen ausgestorben.

BEATRICE SIBYL TOMASSON wurde im Sommer 1859 als zweites Kind des Ehepaares William und Sarah Anne Tomasson auf einem Gutshof in Barnby Moor, nahe Retford im Norden von England geboren. Auf dem Gut mit rund 200 Hektar Land waren mehr als 30 Leute beschäftigt. Beatrice' Vater war der Sohn eines Textilindustriellen aus Thurlstone in Yorkshire; ihre Mutter die Tochter eines Grundbesitzers, gebürtig in Oxtou in der nordenglischen Grafschaft Nottinghamshire. Kurz nach 1865, Beatrice war gerade fünf Jahre alt, zog die Familie aus wirtschaftlichen Gründen von Barnby Moor nach Irland um, wo der Vater zu einem guten Preis Land erstanden hatte. Obwohl die Familie Tomasson hier im King's County, heute Offalay, zur „landed gentry“ gehörte – zu den Landbesitzern aus der englischen Oberschicht – war das Leben in Irland für sie zwar hart, dafür aber um vieles ungebundener als „daheim“ im viktorianischen England. Die Kinder – auch die beiden Mädchen – wuchsen mit Pferden und Schrotflinten auf; das erinnert eher an den Wilden Westen als an das bürgerliche Familienideal in „good old England“. Beatrice hatte einen älteren Bruder William, der standesgemäß auf eine Militärakademie geschickt wurde. Er war dann dabei, als die Engländer im Zulu-Krieg 1879 die zehnfache Übermacht von Häuptling Cetewayos Heer besiegten. William schrieb über diesen „aufregenden Feldzug“ ein Buch. Bereits als Dreißigjähriger machte er Karriere als Polizeipräsident von Nottinghamshire und wurde 1906 in den Adelsstand erhoben. Thomas, der jüngere Bruder von Beatrice, wanderte nach Amerika aus. Von 1895, vor dem Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges, haben wir sein letztes Lebens-

zeichen: ein Foto in Uniform zu Pferd. Über den Gang der formalen Ausbildung von Beatrice ist in der Familienchronik nichts zu finden. Unter englischen Landbesitzern war es zu jener Zeit üblich, Hauslehrer für die Ausbildung der Kinder anzustellen. Der Sprachunterricht durch einen „Tutor“ hat aber sicher nicht hingereicht für ihre spätere berufliche Tätigkeit als Privatlehrerin bei preußischen Generalen. Ich nehme daher an, dass Beatrice eine gleichwertige Ausbildung wie ihr Bruder erhielt. Wie dem auch sei: 1879 finden wir die zwanzigjährige Beatrice als Lehrerin im Haushalt des Generals von Bülow in Potsdam und auf Rittergütern in Schlesien. Ihre Schwester Nelly war mittlerweile als Hauslehrerin nach Russland gegangen, wo sie schon bald bei einem Badeunfall ums Leben gekommen war. Diese Ereignisse aus ihrer Familiengeschichte haben sicherlich den Charakter von Beatrice geformt, besonders ihren Willen zum Zupacken und ihre Zähigkeit und Ausdauer.

Intellektuelle, Pferdefan und Bergsteigerin

1883 wohnte Beatrice in Potsdam, Große Weinmeisterstraße 45 und arbeitete bei dem preußischen General von Knobloch als „Gesellschafterin“. In diesem Jahr begann sie mit einer Übersetzung des vierbändigen Werkes „Ein Kampf um Rom“ von Felix Dahn, damals ein Bestseller, ins Englische. Die Verhandlungen mit dem Verleger Bentley & Sons in England über das Copyright und ihr Autorenhonorar sind in der Handschriftenabteilung der British Library verwahrt. Sie offenbaren den ausgeprägten Geschäftssinn der erst 24-jährigen. Forderte sie doch selbstbewusst die Hälfte des Gewinns! Zusammen

Beatrice Tomasson (1859 – 1947)

Reiten, Schießen, Bergsteigen: Als Tochter aus britischem Landadel wuchs Beatrice früh zu einer eigenständigen und selbstbewussten Person heran, die für eine von Männern dominierte Welt genügend Durchsetzungsvermögen besaß.

1883 entstand das erste Foto von Beatrice Tomasson in alpinem Outfit, hier mit etwas unpraktischem Rock, in einem Studio in Innsbruck.

Fotos: Archiv Reischach



mit Caecilia Wuestenburg verfasste und übersetzte sie anschließend „The chimes of Erfurt, a tale“. Dieses Buch erschien 1885 in London bei der Literary Society. Mit diesen Literaturarbeiten dürfte Beatrice einige Jahre beschäftigt gewesen sein.

Später hatte Beatrice anscheinend keine weiteren literarischen Ambitionen. Ihre Bergabenteuer hat sie nach meinem heutigen Wissensstand nicht publiziert. Tagebücher sind im Familienarchiv keine erhalten. Wenn ich die überlieferten Dokumente – eine handvoll Briefe und Arbeitszeugnisse für ihre Bergführer –, geschrieben auf deutsch, italienisch und englisch, aufmerksam lese, fallen mir die präzisen Formulierungen und darüber hinaus ein klares Urteilsvermögen auf. Dieses Urteilsvermögen, nicht ihre formale Ausbildung, erlaubt es meines Erachtens, Beatrice ohne große Diskussionen als Intellektuelle einzustufen. Aber Beatrice machte als junge Frau nicht nur durch ihre literarischen Leistungen auf sich aufmerksam. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre wurde in den preußischen Herrenhäusern, in denen sie als Hauslehrerin arbeitete, auch ihre Fähigkeit bewundert, Pferde zuzureiten, mit denen sich selbst junge Offiziere vergebens abgemüht hatten. Es soll ein Foto von Beatrice geben, das sie beim Hechtsprung auf ein Pferd zeigt: „She captured a horse by a forward dive.“ Es spricht für sich, dass General von Bülow der jungen Draufgängerin zum Abschied ein Pferd schenkte, das sie mit nach England nahm.

Es sieht so aus, als habe Beatrice um das Jahr 1885 ihre literarischen Tätigkeiten eingestellt und auch sportlich ihren Schwerpunkt verlagert. Was sie erst seit kurzem faszinierte, entwickelte sich schnell zu ihrem Lebensmittelpunkt: das Bergsteigen. Ihr erstes Foto in alpinem Outfit, mit Eispickel und Steigeisen, kommt 1883 vom Innsbrucker Fotostudio Senorer. Beatrice verbrachte einige Sommer in Innsbruck, wo sie 1894 Mitglied beim Alpenverein wurde. Übrigens neben rund einem Dutzend anderer Frauen, unter ihnen Marie Geisberger, der Besitzerin des Hotels „Zur Stadt München“. Wie der Engländer Edward Lisle Strutt schreibt, begleitete Beatrice ihn von 1892 an bei vielen wochenlangen „Expeditionen“ in Tirol, so in die Ötztaler, die Stubai – wo der Habicht erstiegen wurde – und ins Karwendel. E. L. Strutt, der zweite Sohn aus dem großen englischen Textil-Imperium Belper of Belper, hatte sich im selben Jahr an der Universität in Innsbruck als Student eingeschrieben. Nach seinem Studium trat er in den diplomatischen Dienst ein und wurde später Sekre-

tär sowie Präsident des British Alpine Club. Ab 1896 schlug Beatrice ihr sommerliches „Basislager“ in Cortina auf und wurde in den Dolomiten aktiv. Die notwendigen Mittel zur Finanzierung ihrer kostspieligen Leidenschaft verdiente sie als Angestellte bei Familien der britischen Oberschicht. So arbeitete Beatrice einige Jahre lang in Burntwood Hall, nahe Barnsley in Yorkshire auf dem Anwesen ihrer wohlhabenden Tante, der Witwe Anne Dymond, als „private secretary“. Ihr Jahresgehalt betrug 150 Pfund Sterling (Beatrice's Bruder William verdiente als Polizeipräsident 450 Pfund Sterling). Dies war bestimmt kein Vermögen, aber durchaus genug, um ihre bergsteigerischen Träume Wirklichkeit werden zu lassen.



Es war eine Epoche des klettersportlichen Aufbruchs. Eine junge, sportlich ambitionierte Generation von Bergführern und Amateuren suchte neue Wege und Schwierigkeiten. Es lohnt sich, ihre revolutionäre Ausrüstung näher zu betrachten. Geklettert wurde seit Anfang der neunziger Jahre mit besonders weichen Schuhen mit Filz- oder Manchon-Sohlen, ähnlich den heutigen Spezial-Kletterschuhen. Auch gab es bereits Kletterschuhe mit Kautschuksohlen. Zum Sichern wurden schon Felshaken verwendet. Ein Muster eines solchen alten Hakens von 1896 samt Beschreibung für die Fertigung bei einem Schlosser ist in meinem Besitz. Der Haken mit Öse, aus einem Stück geschmiedet, ist klein und mit 80 Gramm so leicht wie ein moderner Felshaken. Fotos aus der Zeit der Jahrhundertwende belegen, dass die Entwicklung des einteiligen Felshakens um 1910 durch Hans

„A terrific horsewoman“:
Beatrice Tomasson als
passionierte Pferdeliebhaberin
und Reiterin, die sich bis
ins hohe Alter von 80 Jahren
Reitpferde hielt.

Foto: Archiv Reisch



Arcangelo Siorpaes
(1868 – 1948),

mit Beatrice Tomasson auf dem
großen Turm der Cinque Torri,
Cortina. Beatrice mit Bluse im
Jugendstil und Bloomer-Hose.

Foto: Archiv Carlo Gandini, Cortina

Michele Bettega

(1853 – 1937) galt als
einer der renommiertesten
Dolomitenführer und
kongenialer Partner von
Zagonel; er war „spiritus
rector“ zahlreicher
Unternehmungen am Berg.
Die Aufnahme zeigt ihn
mit seiner Tochter in der
Nähe von San Martino
di Castrozza.

Foto: siehe Literaturverzeichnis,
E. Conighi

Fiechtl genauso zum großen Münchner Bergsteigerlatein gehört wie die Erfindung des Kletterkarabiners durch Otto Herzog im gleichen Jahr. Auch die Bewertung von Klettertouren nach Schwierigkeitsgraden wurde 1896 eingeführt. Zentrum dieser Innovationen waren die Felswände der Dolomiten.

In der einsetzenden „Moderne“ des Alpinismus beginnt auch Miss Tomasson ihre Spuren zu hinterlassen. Unermüdet ist sie unterwegs, und zwar immer mit den besten Bergführern. 1897 schlägt sie mit Michele Bettega in der Pala zu. Seinem Führerbuch ist zu entnehmen, dass das Team zwischen 11. Juni und 14. Juli nicht weniger als 22 Touren durchführte, darunter die Erstbesteigungen des Torre del Giubileo, der Cima delle Capre, der Cima d'Olto und der Cima Wilma. Dazu kamen sechs Zweitbesteigungen sowie die erste vollständige Überschreitung des Sass Maor und die achte Begehung des Schmittkamins an der Fünffingerspitze (Langkofelgruppe), damals eine der schwierigsten Dolomitenführten. Selbst heute, mit Auto, Wettervorhersage und Infrastruktur, wird sich eine leistungsfähige Seilschaft schwer tun, dieselbe Zahl an Touren zuwege zu bringen. Im Folgejahr ist das Erfolgsduo wieder in der Pala zugange, als Schmankerl fallen die Erstbesteigungen des Campanile della Regina Vittoria und der mächtige Monte Lastei d'Agner ab. 1898 steigt Beatrice Tomasson dann mit den Bergführern Hans Sepp Pinggera und Friedrich Reinstadler durch die Nordost-Wand des Monte Zeburu in der Ortler Gruppe – eine Erstbegehung und zu dieser Zeit die schwierigste Eisführe in Tirol. Mit Hans Sepp Pinggera packt sie anschließend die Erstbegehung der kombinierten Südwest-Wand des Ortler an, die den Begehern im Fels den dritten Grad und die Bewältigung von 50 Grad steilem Eis abverlangt, um dann mit Luigi Rizzi aus Canazei die zweite Begehung der Laurinswand-Westwand einzuheimsen, die damals schwierigste Felstour der Region. Mit ihm, dem besten Kletterer weit und breit, will sie im Jahr darauf die Lösung eines der letzten großen Wandprobleme in den Dolomiten angehen: die Südwand der Marmolada.

Die „Marmolada-Expedition“

Um die Jahrhundertwende war die Südwand der Marmolada zu einer der meistumworbenen Wände der Alpen geworden. Im Jahr 1899 hatten Otto Ampferer und Karl Berger nach ihrem Erfolg am Campanile Basso in der Brenta auch einen Versuch an der Marmolada-Südwand gewagt. Wie weit sie

dabei gekommen sind, wissen wir nicht. Wahrscheinlich waren sie durch den gescheiterten Anlauf der beiden Engländer John S. Phillimore und Arthur G. S. Raynor, die 1896 die Civetta-Nordwestwand und die Rosengartenspitze-Ostwand mit den Führern Antonio Dimai und Luigi Rizzi erstbegangen hatten, auf das Problem aufmerksam geworden. Auch drei Führer aus Campitello im Fassatal und zwei ihrer Kollegen aus Cortina sollen sich an der Wand überm Ombrettapass versucht haben.

Keine Frage: die Marmolada-Südwand war im Jahr 1900 „fällig“. Im Sommer finden sich denn auch Luigi Rizzi und Beatrice Tomasson unter der Wand ein. Während die Engländerin auf dem Ombrettapass bzw. auf dem Piz Ombretta wartet, unternimmt Rizzi einen kühnen Erkundungsvorstoß zur ersten Terrasse. Es wird angenommen, dass er den nach Westen gerichteten Abbruch des Pfeilers unter dem Band erklettert hat. Dabei muss er wohl oder übel den vierten Schwierigkeitsgrad bewältigt haben. Nach der Einschätzung Heinz Mariachers kann „diese Alleinbegehung, ... im Auf- und Abstieg, ohne Seil oder sonstige Kletterausrüstung ... als ganz besondere Leistung in der Geschichte des Freikletterns angesehen werden“. Das Hauptproblem – der Weg durch den abweisendsten Wandteil der unbestiegenen Südwand – war damit gelöst. Dennoch scheiterte die Erstbegehung mit Luigi Rizzi. Höchstwahrscheinlich an dessen überhöhten Honorarforderungen!

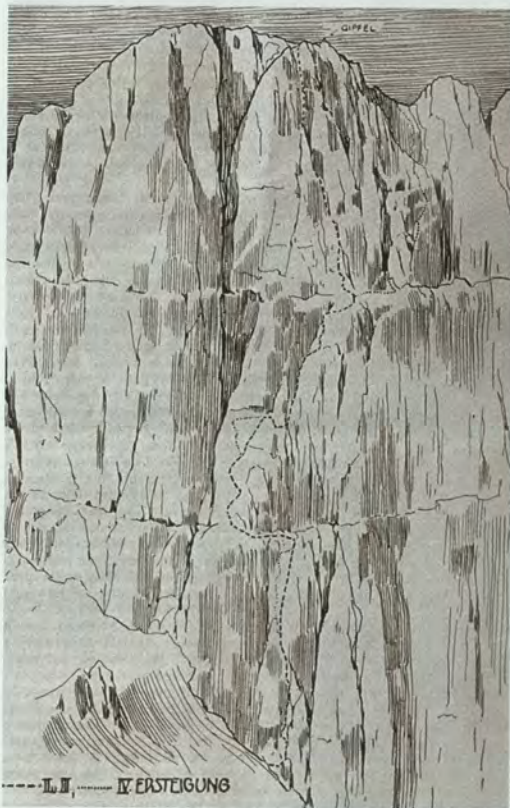
Kurz entschlossen engagierte Miss Tomasson zwei Führer aus den Zentralalpen, die aber schon vom Anblick der furchteinflößenden Felsmauer in die Flucht geschlagen wurden. Ein weiterer Versuch des englischen Fräuleins endete rechts der großen Schlucht auf halber Höhe zur ersten Terrasse.

Doch Beatrice Tomasson dachte nicht daran, sich geschlagen zu geben. Im Sommer des Jahres 1901 war sie wieder vor Ort und engagierte das wohl leistungsfähigste Führerduo in den Dolomiten: Michele Bettega (1853-1937) und Bortolo Zagonel (1868-1951). Sie waren ein eingespieltes Team und konnten zusammen etwa ein Dutzend Erstbesteigungen vorweisen. Bettega hatte ein Auge für die Linien, er war der Architekt der Unternehmungen; Zagonel, um 15 Jahre jünger, war der agile Kletterer.

Am 29. Juni reisten Beatrice Tomasson, Michele Bettega und Bortolo Zagonel von San Martino nach Caprile, wo sie im Hotel Belvedere übernachteten. In Begleitung zweier Führer aus dem Ort stieg das Südwand-Team der dubiosen Wetterlage zum Trotz am nächsten Morgen in Richtung Südwand auf und

verbrachte die Nacht auf der Alpe Ombretta. Die flache Druckverteilung über Mitteleuropa und eine schwach ausgeprägte Tiefdruckrinne, die von England bis in die Poebene reichte, gestalteten das Wetter äußerst wechselhaft, die Wahrscheinlichkeit für nachmittägliche Gewitter war hoch. In Anbetracht der leistungsstarken Konkurrenz war man dennoch entschlossen, den Durchstieg zu wagen. Bereits zu Tagesanbruch wollten die drei in der Wand sein.

Der Einstieg erfolgte östlich unterhalb des Ombrettapasses, am Fuße der ausgeprägten Kaminreihe, die rechts der ersten Terrasse emporzieht. Die Seilschaft, ausgerüstet mit Felshaken, Kletterschuhen und



leichten Rucksäcken, setzt auf ein schnelles Durchkommen. Michele Bettega übernimmt den Vorstieg in den ausgewaschenen, glatten Kaminen, die nach heutiger Bewertung Passagen im unteren fünften Grad aufweisen. Der Führer aus Fiera di Primiero am Fuß der Palaberge, immerhin schon 47 Jahre alt, muss mit Schwierigkeiten fertig werden, die alles, was er bis dahin gemacht hat, in den Schatten stellen. Dabei stößt er auf zwei kleine Felshaken, Zeugnisse von fehlgeschlagenen Versuchen der Mitbewerber. Als untrügliche Spuren hinterlässt die Seilschaft auf ihrem Weg durch die Südwand ebenfalls mehrere Haken im Fels sowie Zeitungsbanderolen, adressiert an Miss Tomasson, Cortina.



Luigi Rizzi aus Campitello wagte im Sommer 1900 den ersten Vorstoß in die Südwand.

Foto: Archiv Magalotti

Die erste Anstiegsskizze zur klassischen Route durch die Marmolada-Südwand wurde von dem Wiener Grafiker und Bergsteiger Gustav Jahn geschaffen und erschien 1905 in der Österreichischen Alpenzeitung.

Der Originalausstieg erfolgte von der Zweiten Terrasse zur Scharte. Im Bild eingezeichnet ist die Ausstiegsvariante der Zweitbegeber und die Umgehung der Schlüsselstelle vor der ersten Terrasse anlässlich der 4. Begehung.

Foto: ÖAZ



Marmolada-Südwand Via Classica

1. Begehung 1. Juli 1901 –
Führer Michele Bettega und
Bortolo Zagonel mit Beatrice
Tomasson

2. Begehung 14. und 15.
September 1902 –
G. und K. Leuchs, Nürnberg,
mit Direktvariante im oberen
Wanddrittel

3. Begehung 25. Juli 1905 –
S. Eichinger und J. Ittlinger,
München

4. Begehung 26. Juli 1905 –
G. Jahn und F. Langsteiner,
Wien, mit Variante im unteren
Wanddrittel

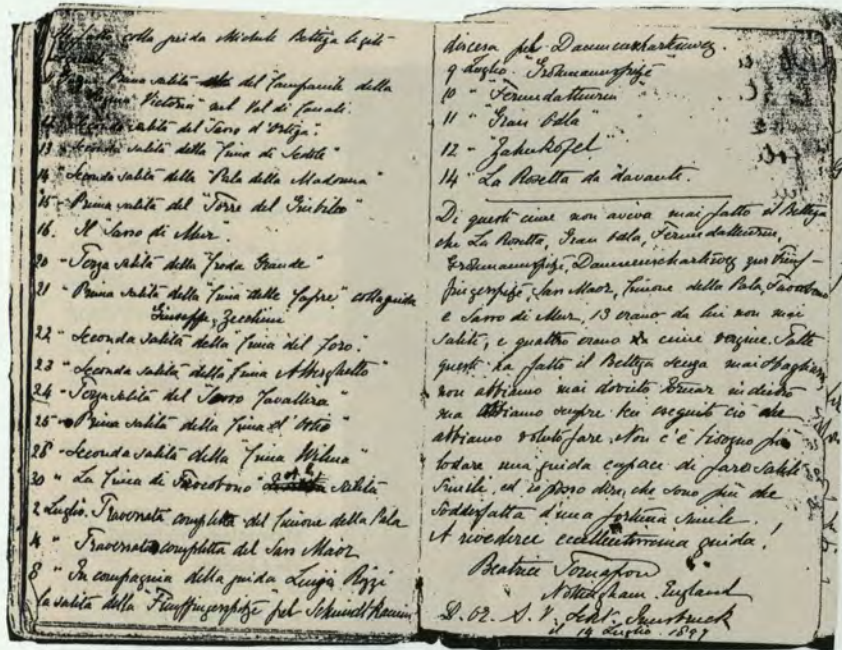
5. Begehung 27. Juli 1905 –
F. Nieberl und J. Ostler,
Kufstein

6. Begehung 1906 –
Führer G. B. Piazz und Serafino
Parissenti mit Käthe Bröske,
Berlin

1. Alleinbegehung 1906 –
J. Jöchler (7. Begehung)

1. Winterbegehung
15. – 17. März 1955 –
G. Hauser, H. Wiedmann,
H. Horter, B. Huhn

Foto: Rudi Lindner



Das Führerbuch von M. Bettega gibt Einblick in die erstaunliche Leistungsfähigkeit seiner Klientin.
Foto: Sammlung Bepi Pellegrinon

Während das Kletterteam an Höhe gewinnt, transportiert die Unterstützungsmannschaft, bestehend aus den Führern Nepomuco Dal Buos und Agostino Soppelsa, das schwere Gepäck mit den genagelten Bergstiefeln, der warmen Bekleidung – und dem Champagner – auf den 3344 Meter hohen Gipfel der Marmolada di Penia. Nachdem sich ein Gewitter über dem Gebirgsstock entladen hat, müssen die beiden stundenlang dort droben im Schneesturm ausharren. Das Unwetter erwischt die Südwand-Seilschaft in der oberen Wandhälfte. Bettega gibt die Führung an seinen Kollegen Zagonel ab, der den zwar leichteren, aufgrund des Schneesturms aber gefährlicheren Teil der Wand mit Bravour meistert. Zwölf Stunden nachdem sie unterm Ombrettapass den sicheren Boden verlassen haben, erreichen Tomasson, Bettega und Zagonel den Penia-Gipfel. Hier übernehmen Dal Buos und Soppelsa die Führung und sorgen für einen sicheren Abstieg über den Marmolada-Gletscher zum Gasthaus am Fedaja-Pass. Da war ein gutes Stück Zähigkeit gefragt: „Die letzten paar Stunden waren ein Durchhaltetest, weil uns, vollständig durchnässt, ein kalter Wind entgegenblies.“ So Beatrice Tomassons Eintragung in Bettegas Führerbuch. Dass sie seinen Einsatz gut bezahlt hat, ist belegt. Er soll für die Marmolada-Tour immerhin einen Betrag von 400 Kronen erhalten haben. Das kam dem Jahreslohn eines Bergführers jener Zeit gleich, der normalerweise am Tag nicht mehr als drei bis vier Kronen verdiente. Damit kostete die Südwand-Expedition ihre Initiatorin vergleichsweise so viel, wie dem betuchten Kunden von heute die Besteigung des Mount Everest.

Die Eintragung von Miss Tomasson über die Marmolada-Südwand in Bettegas Führerbuch.
Foto: Edo Zagonel

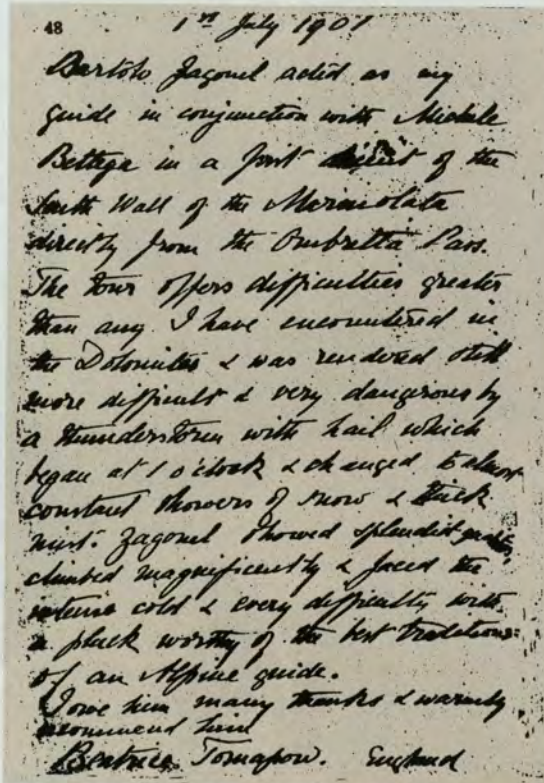
Kaum gewürdigt

Die Besteigung der Marmolada-Südwand war das ganz große Ereignis in der Kletterwelt im Jahr 1901. Bereits in der Nummer 18 der „Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ des Jahres 1901 vom 15. August findet sich auf Seite 185 die neunzeilige Notiz:

ALLERLEI

Bedeutende Felstouren sind im Juli d.J. durchgeführt worden. Der bekannten englischen Bergsteigerin Miss Beatrice Thomasson ist am 1. Juli mit den Führern M. Bettega und Bartolo Zagonel aus S. Martino die erste Erkletterung der Marmolada über die stolze Südwand geglückt. Die Tour, welche vom Ombrettapasse ausgieng erforderte 14 St. Der Einstieg erfolgte etwa 100 m. unter dem Ombrettapasse; in den obersten Theilen wurde die Gesellschaft von schlechtem Wetter überfallen.

Aktualität im Alpinjournalismus scheint also keine Erfindung unserer Tage zu sein! Einen ausführlichen Durchstiegsbericht in den einschlägigen Blättern jener Epoche sucht man jedoch vergeblich. Viel wichtiger war in jenem Sommer den deutschsprachigen Publikationen die erste Durchsteigung der Dachstein-Südwand – „eines der kühnsten Probleme der



Ostalpen“ – durch E. Gams, Ed. Pichl und F. Zimmer aus Wien; obwohl die Wand bei der Erstbegehung nur tangiert wurde. Auch der Club Alpino Italiano wurde von der Besteigung informiert, und zwar durch Nina Callegari, der Besitzerin des Hotels Belvedere in Caprile. Sie schickte an den Schriftleiter des CAI-Magazins folgenden Brief:

Marmolada Aufstieg durch die Südwand

Sehr geehrte Herren,
am 29ten des vergangenen Juni kam Miss Beatrice Tomasson aus Burntwood Hall, Barnsley, England von San Martino her in meinem Hotel an.

Sie war in Begleitung von zwei Führern aus San Martino, Bettega und Zagonel. Ihr Ziel war eine Besteigung der Marmolada von der Ombretta-Contrin Seite. Die Lady verließ anderntags das Hotel und nahm zwei weitere Führer aus dem Ort mit, Dal Buos und Soppelsa. Die Nacht verbrachten sie im Freien oberhalb von Ciapella. Am Morgen des 1ten Juli begann Miss Tomasson den Aufstieg mit ihren beiden Führern aus San Martino während die anderen beiden Führer über Fedaja gingen und das große Gepäck schlepten.

Die Kletterei war ein Erfolg, aber es kostete sie 12 Stunden bis zum Gipfel, weil sie in ein fürchterliches Gewitter gerieten.

Dieses mal nahmen sie die Route auf der rechten Seite, die Seite die nach der Alpe Ombretta schaut.

Die Lady blieb erstaunlich kaltblütig („sangre fredda“), sogar als sie von einem Steinschlag am Kopf getroffen wurde. Glücklicherweise blieb sie unverletzt.

Sie war voll des Lobes für die Bergführer die sich glänzend bewährten, besonders der jüngere, Bartolo Zagonel. Für den Fall daß die Geschichte in der Rivista des Club Alpino Italiano erscheint, würde ich gerne betonen daß dies wirklich der erste Aufstieg auf die Marmolada von dieser Seite war.

Ich möchte noch anfügen, daß die Lady im gleichen Monat noch zweimal nach hier kam, um eine andere, eine neue Route zu finden.

Nina Callegari
4. Juli 1901

Diese Nachricht von der Südwand-Besteigung wurde, soweit bekannt, in den italienischen Alpin-Journalen nie gedruckt. Von den Wiederholern der Route sind dagegen ein halbes Dutzend Aufsätze in den europäischen Bergsteiger-Zeitschriften erschienen.

So veröffentlichte Georg Leuchs nach der geglückten Zweitbegehung einen zwölfseitigen Bericht in der Deutschen Alpenzeitung (München, 1903). Leuchs hatte den Bergführer Zagonel angeschrieben, aber keine Wegbeschreibung von ihm erhalten. Die Seilschaft der Brüder Leuchs hatte daraufhin große Probleme bei der Wegfindung, verlor schließlich im obersten Drittel der Wand die Spur der Erstbegeher und eröffnete einen neuen, direkteren Ausstieg. Nach drei Tagen Erkundung, einem Erholungstag und zwei Klettertagen mit einem Biwak dauerte ihre „Expedition“ insgesamt eine Woche.

Die erste Strichzeichnung der Route, im Kletterjargon ein „Topo“, erschien ganzseitig 1905 in der Österreichischen Alpenzeitung, dem Organ der Extremkletterer dieser Zeit, gezeichnet von dem Künstler und Felsgeher Gustav Jahn. Die erste Routenbeschreibung brachte 1907 das Alpine Journal. Die Marmolada-Südwand galt mehr als ein Jahrzehnt lang als schwierigste und längste Klettertour der Alpen. Etienne Renaud schreibt in La Montagne (Paris, 1908) nach der achten Begehung der Wand, die Marmolada-Südwand sei doppelt so lang und doppelt so anstrengend wie die Grépon-Ostwand im Montblanc-Massiv.

Natürlich gab es auch Kritiker und Neider in den alpinen Journalen und eine laute Stimme, die Zweifel an der Durchsteigung der Marmolada-Südwand durch Beatrice Tomasson und ihre Führer anmeldete. Es war Edward Broome, der 1907 im Alpine Journal nörgelte: „Einzelheiten sind nie bekannt geworden und es ist nicht sicher, ob der Gipfel erreicht wurde“, zudem seien die bis zur Hälfte der Wand vorgefundenen Haken zum Aufstieg wertlos und nur zum Abseilen von Nutzen. Doch die Zweifel an der Besteigung sind leicht zu widerlegen. Der italienische Kommandant der Marmolada-Front, Arturo Andreoletti, der 1977 neunzigjährig verstarb, sammelte zum Aufbau seines Frontabschnittes alle möglichen Informationen von den Ersteigern der Marmolada-Südwand und wertete sie minutiös aus. Auch Beatrice Tomasson befragte er eingehend. Zudem bestätigt ein Brief von Bettega an Andreoletti die Besteigung. Bettega schreibt am 4. Juli 1908: „Wir stiegen von Caprile zur Ombretta Alpe und biwakierten auf Ombretta. Die Wand und die Kamine sind das Schwierigste, was ich je gemacht habe. Es war am 1. Juli 1901“.

Es ist anzunehmen, dass die nicht sonderlich schmeichelhafte Resonanz auf ihre alpine Glanzleistung Beatrice Tomasson ziemlich kalt gelassen hat.



Ausschnitt aus dem Brief, den Nina Callegari an die Schriftleitung des CAI schickte, um auf die erste Durchsteigung der Südwand hinzuweisen.
Foto: Bepi Pellegrinon

Posing in Cortina: Wegen der schweren Ausrüstung und der komplizierten Handhabung war das Fotografieren „in Aktion“ schwierig, man zog deshalb gestellte Aufnahmen in natürlicher Umgebung vor. Das Bild zeigt Arcangelo Siorpas mit Beatrice Tomasson in Klettermontur.
Foto: Sammlung Carlo Gandini



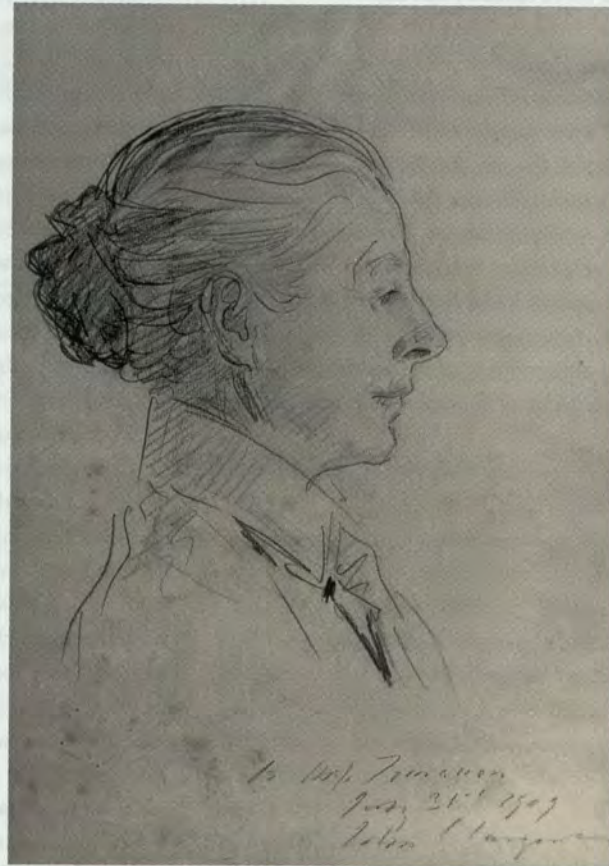
Mit ihren nachgewiesenen literarischen Fähigkeiten wäre sie leicht in der Lage gewesen, einen aufsehenerregenden Artikel zu verfassen. Aber offensichtlich hatte sie kein Interesse daran, die Angelegenheit an die große Glocke zu hängen. Sich beim bergsteigerischen Establishment anzubiedern, verbot ihr wahrscheinlich der ausgeprägte Stolz. Als Mensch der Tat war es ihr viel wichtiger, in der damals recht lebendigen Frauen-Kletterzene mitzumischen.

Cortina d'Ampezzo war nämlich um 1900 Treffpunkt und Spielplatz für eine Handvoll bergsteigerisch hoch ambitionierter Damen. In einem modernen Fremdenverkehrsprospekt wird das Cortina der Jahrhundertwende als „Salon der Alpen“ bezeichnet. Ein alpines Geschichtsbuch des Ortes zeigt eine Fotografie von Beatrice in modischem Outfit. Voll Stolz trägt sie einen Hut mit Pfauenfedern. Nur wenige Wochen nach der Marmolada-Südwand durchsteigen die ungarischen Baronessen Ilona und Rolanda Eötvös mit den Dolomiten-Bergführern Angelo Dibona, Gianfranco Siorpaes und Agostino Verzi die Südwand der Tofana, ein der Marmolada-Südwand vergleichbares Unternehmen. Zu dieser kletternden Frauengesellschaft in Cortina gehören auch Maud Wundt, die Frau des Generals Theodor von Wundt, sowie die Holländerin Jeanne Immink und die Berliner Pianistin Käthe Bröske, der 1906 die Wiederholung der Marmolada-Südwand glückt. Als Beatrice ihren 50. Geburtstag feiert, lässt sie sich von dem berühmten Porträtkünstler John Singer Sargent in Florenz zeichnen. Acht Jahre sind vergangen seit der ersten Begehung der Marmolada-Südwand, „den schönsten Stunden meines Lebens“. Im Jahr 1911 beendet Beatrice Tomasson ihre Karriere als Alpinistin in würdiger Weise mit der Besteigung des Campanile Basso, am Seil des auf der Höhe seines Ruhmes stehenden Angelo Dibona. Zwei Jahre danach schließt der Ausbruch des Ersten Weltkriegs abrupt dieses Kapitel des Frauenbergsteigens in den Dolomiten. Andere Helden und Mythen beherrschen hier fortan die Szene.

Mrs. Mackenzie

Beatrice Tomasson war bei der Erstbegehung der Marmolada-Südwand bereits 42 Jahre alt und ledig. Bis zu ihrem 61. Lebensjahr lebte sie weiter als Single und heiratete im Frühjahr 1921 in Chelsea bei London den schottischen Adligen Patrick Chalmers Mackenzie. Im Landhaus der Mackenzies, Little Benhams, in der südenglischen Grafschaft Sussex führt das Ehepaar ein zurückgezogenes Leben. Dass

Beatrice keine Durchschnittsbürgerin war, fiel aber auch hier auf. Nach der Aussage ihres Pariser Verwandten Paul Démogé verfügte Beatrice über einen „eigenwilligen Charakter“ und war außerordentlich zielstrebig. Eine Nichte aus der Verwandtschaft ihres Mannes bezeichnete sie schlicht als drahtig. „Wiry“, das sei die beste Kennzeichnung ihres Charakters: Keine Locken, die Haare streng nach hinten gekämmt zu einem Knoten gesteckt und kein Lachen im Gesicht, eine gänzlich unenglische Tante in ihrem wunderbaren Landhaus in Sussex, so ihre Erinnerung. „Wir in London hatten auch einen Spitznamen für Tante Beatrice: ‚the old hairpin‘ – die alte Haarnadel“. In sich gekehrt und sehr zurück-



gezogen habe sie gelebt, so die Bewohner des Hauses von Little Benhams heute. Gleich nebenan steht immer noch der Stall, in dem Beatrice bis ins Alter von 80 Jahren zwei Reitpferde hielt. Jedes Jahr war sie auf Jagd- und Reiturlaub in Irland unterwegs. In einem Interview bezeichnet eine heute noch lebende Bekannte Beatrice als „a terrific horsewoman“ – eine fantastische Pferdefrau. Körperlich und geistig topfit bis ins hohe Alter, engagierte sie sich in den örtlichen Frauenclubs. Obwohl Beatrice in ihrem

Das Porträt, das Beatrice Tomasson zu ihrem 50. Geburtstag in Florenz von dem berühmten Societymaler John Singer Sargent anfertigen ließ. Dass sie diesen Künstler beauftragen konnte, beweist Geschmack und Bonität zugleich.

Fotos: Archiv Reischach

Haushalt und einer kleinen Landwirtschaft Personal und einen Gärtner beschäftigte, soll sie ihr Brennholz noch als 80-jährige selbst gesägt haben. Als ihr Mann am 9. März 1944 starb, hielt sie in ihrem Testament Rückschau auf die Zeit der Zweisamkeit: „Die vielen glücklichen Jahre unseres gemeinsamen Lebens werden für immer eine Erinnerung von un-

schätzbarem Wert bleiben“. Das klingt eher nach einem Beatles-Song als nach einer Stelle aus einem Vermächtnis. Der Satz fasst aber die Botschaft der letzten Jahre des entschlossenen und glücklichen Lebens der Beatrice Tomasson knapp und treffend zusammen.

Am 13. Februar 1947 ist sie gestorben, 87 Jahre alt.



„The old hairpin“, die strenge Lady in reiferem Alter mit Kostüm und Hut.

Quellen und die wichtigste Literatur:

Einige Archivalien

- Obituary Beatrice Sibyl Mackenzie, Vikary Rusper, Sussex, 8. Februar 1947.
- Last Will and Testament for Beatrice Mackenzie, 28. April 1943. Horsham.
- Parish of Blyth, Nottinghamshire, Baptisms Register, 1859, p. 114.
- 1861 Census Barnby Moor, P.R.O. Reference: RG9/2413,f 42.
- British Library, Manuscript Department, Briefwechsel Beatrice Tomasson mit dem Verleger Bentley & Sons, London, Februar 1883.
- Preussisches Melderegister, Große Weinmeisterstraße 43, Potsdam 1883.
- Statement of Mr. Edward Lisle Strutt's Qualification 1891-1894, drei Seiten handschriftlicher Tourennachweis, Alpine Club, London.
- Beatrice Mackenzie & P.C. Mackenzie, Marriage certificate, St. Columbas Church, Chelsea, London, 17. January 1921.
- Raccolta Carlo Gandini, Cortina: Führerbuch Arcangelo Siorpaes; Fotos mit Beatrice Tomasson.
- Callegari, Nina; Albergo Belvedere al Caprile. Marmolada, salita dal versante meridionale. 4. Luglio 1901 (Brief) von Raccolta Pellegrinon, Falcade (BL), Archivio Andreoletti, Korrespondenz mit Beatrice Tomasson, in: Raccolta Pellegrinon, Falcade (BL).

Führerbücher

Michele Bettega, Bortolo Zagonel, Arcangelo Siorpaes,

Einige Briefe und Interviews

- Démogé, Paul -H; Paris. Stammbaum der Familie Tomasson. Sein Urgroßvater ist ein Bruder vom Vater der Beatrice Tomasson.
- Jones, Philip E.; Genealogist, Nottingham.
- Rickett, June; Little Benhams, Rusper, Sussex. Besitzerin des Hauses Little Benhams.
- Baynes, Philomena; Nichte von Patrick Chalmers Mackenzie, wohnt in London.
- Vourhout, Kim Costervan; weitschichtige Verwandtschaft von E.L. Strutt in Beverigh, Niederlande.
- Pellegrinon, Bepi; Falcade (BL) Alpinhistoriker und Verleger. Spezialisiert auf Agordino und Marmolada.

Literatur

- ALPINISMUS, Internationale Informationen für Bergsteiger, Wanderer und Skifahrer, Heft 9/64: Marmolada. 58 S., München 1964.
- In Memoria Michele Bettega. in: Rivista mensile, Club Alpino Italiano, Turin, vol 57, No 4, February 1938/XVI, S.177-178.
- Michele Bettega. [Obituary] in: Alpine Journal, London, Vol 50, 1938, Seite 152.
- Broome, Edward A. 1907: Dolomites up to date. in: The Alpine Journal, Vol. 23, London, Feb. 1907, S.364-379. und 5 Fotos.
- Burke's Landed Gentry. Mackenzie of Mornish. p. 477-478. London o.J. (ca. 1965)
- Burke's Peerage. Tomasson, Sir William Hugh, London, 1907.
- Conighi, E., Vischi, A. & Callin, G. 1972: Oltre il Sentiero: Le Aquile di San Martino. (le guide di Primero). Trient: Ed. Arte Grafiche Saturnia. 164 S., zahlr. Abb.
- Deutsche Seewarte. Wetterbericht vom 1. Juli 1901. (Montag). Hamburg, 1901, Jahrgang XXVI, No. 182.
- Leuchs, Georg 1903: Die Südwand der Marmolada. in: Österreichische Alpenzeitung (ÖAZ), Organ des Österreichischen Alpenklubs, 25. Jg., Wien, 6. August 1903, Nr. 640, S. 181-186, und Fortsetzung: 20. August 1903, Nr. 641, S. 193-198.
- Magalotti, Tommaso 1993: Marmolada Regina: Pagina di Storia alpinistica. Cavallermaggiore: Gribaudo Editore. 489 S. zahlr. Fotos.
- Marmolada (11,020 ft.) by the S.Face [Routenbeschreibung] in: The Alpine Journal, Vol 23, Feb. 1907, S. 340. London, 1907.
- Peterka, Hubert 1974: Die Marmolada-Südwand und ihr Gefolge. in: Österreichische Alpenzeitung (ÖAZ), Wien, 92. Jg., Jan/Feb. 1974, Folge 1393, 1. Teil [bis 1910] S. 1-24.
- Rossi, Piero 1968: Marmolada. Bologna: Editori Tamari. 70 S. plus 144 Fotos.
- Strutt, E. L. 1942: The Eastern Alps in the 90's. in: The Alpine Journal, Vol 53, p. 338-357. London.
- Viazzi, Luciano 1977: Arturo Andreoletti: un pioniere dell'alpinismo lombardo. in: Rivista mensile, Club Alpino Italiano, Turin, vol 98, 1977, S. 429- 430.
- Abschied von Bortolo Zagonel. (von Dr. G.. L. & Alfred Paloselli). in: Der Bergsteiger, München, 18. Jg., 1950/51, S. 426-427.
- In Memoria Bortolo Zagonel. in: Rivista mensile, Club Alpino Italiano, Turin, vol 70, no 5/6, Mai/Juni 1951, S. 186.

Danksagung: Klaus Nuber, Dorschhausen, hat meiner Fragerei und meinen PC-Problemen von Anfang bis heute standgehalten.

Am Abend eines ereignisreichen und erfüllten Lebens: Mrs. Mackenzie in ihrem Garten.

